Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 13 (1887)
Heft: 45

Artikel: Theaterbrief des Fräulein Eulalia Krautwurst aus Bern
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-427992

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Professor Gscheidtli über Nationalrathswahlen.

Liebe Zuhörer!

Die Kunst, Nationalrath zu werden, wurde schon bei den Völkern des katzgrauen Alterthums kultivirt. Herodot las den Griechen seine Geschichte und Sophokles seine Gedichte vor. Heutzutage hält man im liberalen Verein, im radikalen Leist oder bei den Grütlianern und anderen Demokraten acht Tage vor der Wahl einen zielbewußten Vortrag, nachdem man einen neuen Zylinder, unter diesen Umständen auch Angströhre genannt, angeschafft hat. Die Griechen kämpften in der Rennbahn zu Wagen, zu Fuß und mit dem Discus 2c. 2c. Heute kämpft man mit Tramway, Droschke oder zu Fuß, indem man Anstandsvisiten macht. Der alte Discus hat sich in den modernen „Tisch" verwandelt, den man den Wählern zu einem Zweckessen am Tage vor der Wahl deckt. Nationalrath zu werden hat zwar immer seine Schwierigkeit und ist oft mit den 12 Arbeiten des Herkules zu vergleichen.

1. Er muß machen, daß er von den Stimmen den Löwenantheil nehme, also an den nehmeischen Löwen denken.

2. In ultramontanen Kantonen muß er die lernäische Schlange der Neuzeit bekämpfen, d. h. helfen, daß man in der Schule nicht so viel unnützen Kram lerne.

3. Muß nicht er selber wie Atlas, die Welt auf den Rücken laden, sondern machen, daß seine Frau vor der Wahl ein Atlaskleid trägt.

4. Zur Wahlzeit muß er auch Glück, d. h. Schwein haben und daher auf den erymantischen Eber Jagd machen.

5. Wie Herkules gewisse Raubvögel, die Stymphaliden, mittels einer von Athene geschenkten Klapper aufscheuchte und fing, so muß er auch die Stimmvaliden, nicht Stimminvaliden, also die Stimmfähigen, dadurch fangen, daß er in Vorversammlungen den Wählern durch Wühler seine Verdienste „vorklappern" läßt.

6. Der wüthende Stier von Kreta ist ein böser Redaktor, der gegen ihn schreibt, und er muß diesen zähmen, daß er das Gegentheil schreibt und so den Augiasstall seiner Untugenden ausmistet.

7. Gut wird es auch sein, wenn er goldene Hörner sehen läßt, ohne dabei gerade ein falcone corni zu sein, dagegen aber im Nothfall springen kann, wie die kerynitische Hindin.

8. Kleine Liebesdienste sind daneben sehr zu empfehlen; einen schönern Gürtel als die Frau Stadträthin hat, der Frau Pfarrer verehren, ist von ganz unberechenbarer Wirkung und daneben dann

9. mit einem schönen Gespann, auch wenn es die Stuten des Diomedes wären, hie und da über Feld zu fahren, macht sich auch nicht schlecht, insbesondere, wenn man nicht vergißt, an gewichtige Personen Einladungen ergehen zu lassen.

10. Den Cerberus hingegen braucht der Kandidat nicht aus der Unterwelt herauf zu holen, da man bei der kritischen Zeitlage Hundstage, neben dem Juli und August, übergenug hat.

Hat man aber diese 10 Punkte richtig erfaßt, so ist man des Erfolges absolut sicher und man braucht die weitern zwei Herkulesarbeiten dann allfällig nur für einen zweiten Wahlgang, bei welchem man den Ausgang nie vorher sagen kann. Dixi.

In Bulgarien.

So ruhig wie gegenwärtig ist es in diesem Lande noch nie gewesen. Der Koburger regiert ganz, ganz leise, so dass man es kaum hören kann. Hier und da lässt sich ein Hammel voller Resignation wegstehlen und heimlich flattert bisweilen ein russischer Rubel auf und verschwindet wie ein Meteor. Das Bischen Morden ist kaum der Erwähnung werth, die Ermordeten beklagen sich nicht einmal. Man will hier dem Fürsten ein Denkmal errichten, mit der Inschrift: Ruhe sanft!

Aeltere Schwester (liest in der Zeitung): „.... Crispi wird wohl nicht die glühenden Kohlen aus dem Feuer holen, welche ...."

Jüngere: „Du, wer ist Crispi?"

Aeltere: „Na, Du hörst es doch — irgend ein Schornsteinfeger."

Kuttentrieb.

Hu hu hu hu hu, wie treibt die Kutte den Unfrieden hin und her,
Sie schafft schlechte Existenzen und traurige Mähr;
Rückwärts geht sie mitsammt dem Unterrock;
D'rum wird sie genommen ein wenig unzart am Kopf.
Sie kennt nicht mehr Wahrheit und Brudersinn,
Sie gibt sich nur dem unsichern Leben hin;
Sie schwebt als Nachteule durch die klare Welt,
D'rum wird ihre Reise nur noch mit Nebel erhellt;
Sie weiß bei den Menschen sich einzunisten,
Um mit Stehlen der Liebe sie zu begrüßen.
Doch nur ein wenig langsam voran!
Der helle Nordwind von Berlin wird sie doch legen lahm;
Er reitet genau auf der Wahrheit daher,
Mit Schnellschritt entflieht das Eulenheer,
Er bringt wieder frische Luft in den Unterrock,
Der sich bis jetzt unter die Kutte verkroch;
Er lichtet und siebt die schwarzen Sünder,
Damit sich entbinden ganz richtige Kinder.
D'rum wollen wir uns an den nordischen Luftzug halten,
Der wird die fröhlichen Kinder richtig am Leben behalten!

Hs. Katzenstrick.

Theaterbrief des Fräulein Eulalia Krautwurst aus Bern.

E. K. Wenn mir das an der Wiege gesungen worden wäre, daß sie hier in Bern „die Gespenster" von Ibsen zweimal aufführen würden — ich glaube, ich hätte in alle Ewigkeit Nichts vom Wiegengesang gehalten. Können Sie sich so etwas denken? Ein junger Mann kommt nämlich ganz frisch und munter auf die Bühne, aber mit einem Male kriegt er Kopfschmerzen und Stiche, und fängt sogar zu fiebern und zu phantasiren an, und, wie immer, wenn die Noth groß ist, kein Doktor ist in der Nähe, nicht einmal ein Bandwurmdoktor. So etwas sollte die Theaterdirektion gar nicht zulassen. Nun ist die Sache ja wirklich peinlich und man kann ja auch mit dem jungen Mann Mitleid haben, aber Humbug ist es doch, wenn sie auf den Theaterzeddel „Gespenster" schreiben und im ganzen Stück nicht ein Gespenst, ja nicht einmal ein Gerippe oder ein Todtenkopf vorkommt.

Ich hatte mich nämlich schon so gefreut. Vielleicht, dachte ich, ist es ein Raubritterdrama, wo ein Ritter ermordet wird und nachher wegen Feuchtigkeit seines Erbbegräbnisses nicht Ruhe findet, und wo sie dann alle zusammen in einer Mondscheinruine spuken. Oder vielleicht, bildete ich mir ein, ist es so wie im Don Juan, wo man doch wenigstens ein Gespenst zu sehen kriegt. Aber ich versichere Ihnen, nicht einmal ein Geisterlaken war auf der Bühne zum Trocknen aufgehängt. Ich schlage der Berner Theaterdirektion daher vor, um das Publikum nicht zu täuschen, das Stück einfach zu betiteln: „Der junge Mann mit den Kopfschmerzen", dann wird sich Niemand unnöthige Illusionen machen.

Eine Anekdote.

Als Déroulède bei dem Czaren eine Audienz nachsuchte, wurde er bekanntlich abgewiesen. Dennoch behauptete er, der russische Kammerdiener hätte zu einem Andern gesagt: le czar l'attend. Thatsächlich hatten aber Czar wie Kammerdiener gesagt: le charlatan!

Vom Ungarland und Wüstensand.

Im Wüstensand,
Ganz sonnverbrannt,
Da lag ein Stück Papier,
Und darauf stand
Von schöner Hand
Ein Liebesgruss von Ihr!

Am Donaustrand,
Im Ungarland,
Wo auch die Sonne schien,
Da lag ein Band
Und darin stand
Ein Stammbuchvers von Ihm!

Als Liebespfand
Sehr wohlbekannt,
Galt einstens das Papier,
Und auch das Band
Am Donaustrand
War unvergesslich Ihr!

Doch ist Armand,
Der Lieutenant,
Inzwischen Bräutigam
Auf Wüstensand,
Ganz sonnverbrannt,
Mit einer schwarzen Dam'!

Und sie, sie fand
Im Ungarland
Auch einen Andern bald —
Vom Ungarland
Zum Wüstensand
Gibt's kein Zusammenhalt!